

Leseprobe

Julian Press

Finde den Täter - Sammelband

Spannende Such- und
Ratekrimis für alle
Wimmelbildspezialisten:
Tatort Krähenstein / Das
Geheimnis der schwarzen
Dschunke / Jagd nach Dr.
Struppek

"[...] diese Jubiläumsausgabe [ist] eine klare Empfehlung für alle Rätselfans und jungen Detektive ab 8 Jahren."
Buchrezicenter.de

Bestellen Sie mit einem Klick für 9,99 €



Seiten: 376

Erscheinungstermin: 27. Oktober 2014

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- [Buch lesen](#)
- [Mehr zum Autor](#)

Zum Buch

Der superdicke Ratekrimi-Band für alle Wimmelbildspezialisten

Mitmachen und selbst zum Detektiv werden! Mit den spannenden Fällen der Lakritzbande tauchen Spürnasen in die Welt der Ratekrimis ein. Seite für Seite ist genaues Hinsehen und Vergleichen gefragt, um in den kurzen Texten und detailreichen Wimmelbildern die entscheidenden Hinweise zur Lösung des Falls zu entdecken. Spannung und Rätselspaß sind so auch für wenig geübte Leser garantiert!

Ein großzügiges Layout, kurze Texte und wunderbare Wimmelbilder machen das Mitsuchen auch für weniger geübte Leser zum spannenden Rätselspaß! Erstklassige Kinderbeschäftigung für viele Stunden.

Der Sammelband enthält die Einzelbände »Tatort Krähenstein«, »Das Geheimnis der schwarzen Dschunke« und »Jagd nach Dr. Struppek«



Autor

Julian Press

Julian Press, Jahrgang 1960, studierte in Hamburg an der Fachhochschule Grafik und Illustration, hat in einem Jugendbuchverlag volontiert und war dann für Jugendzeitschriften und in einer Werbeagentur tätig. Schon bald begann er selbst für Kinder zu schreiben

Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO₂-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj-Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Penguin Random House
Verlagsgruppe FSC® Noo1967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

10. Auflage

© 2014 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Als Einzelbände erstmals erschienen 2006/ 2010 / 2011 unter den Titeln

»Finde den Täter – Tatort Krähenstein«,

»Finde den Täter – Das Geheimnis der schwarzen Dschunke« und

»Finde den Täter – Jagd auf Dr. Struppek«.

Umschlagbild und Innenillustrationen: Julian Press

Lektorat: Bertrun Jeitner-Hartmann

Umschlagkonzeption: basic-book-design, Karl Müller-Bussdorf

SaS • Herstellung: UK

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

ISBN 978-3-570-15930-9

Printed in Hungary

www.cbj-verlag.de

Tatort Kloster Krähenstein

1. Rätsel der sieben Rabenkrähen

Wow, was für ein toller Bau«, rief einer der Mitschüler anerkennend. Gemeint war das Kloster Krähenstein, das abgeschieden und in einem vermeintlichen Dornröschenschlaf lag. Ein Ort der Stille, an dem nur das Krächzen von Rabenkrähen zu hören war.



Am letzten Freitag vor den Ferien hatte sich die Lakritzbande mit ihrem Lehrer Haferstroh und einigen Mitschülern vor dem Portal des Klosters eingefunden, um an einer Klosterführung teilzunehmen.

»Die Grundmauern des Klosters stammen aus dem frühen Mittelalter, die Grundsteinlegung ist datiert auf das Jahr 1276«, begann Pater Anselm die Führung und fuhr fort: »Anlass waren der Überlieferung nach sieben Rabenkrähen, die den damaligen Benediktinermönch Roderich hierher führten. Und deshalb ließ er an dieser Stelle das Kloster errichten. Seither leben hier immer sieben Krähen, um den geweihten Ort und seinen weiteren Erhalt zu sichern ...«

»... beim heiligen Roderich«, rief Pater Anselm plötzlich, »ich kann nur sechs Krähen am Glockenturm entdecken, wo ist denn die siebte abgeblieben?«

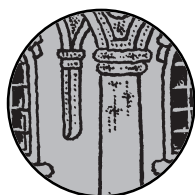
»Ich weiß, wo sie steckt«, meldete sich der pfiffige Flo.



2. Schock für Pater Anselm

Flo hatte den vermissten schwarzen Vogel unten am linken Turm entdeckt, wo er sich hinter einem Besen versteckt hatte. Pater Anselm seufzte erleichtert. Er schloss das Hauptportal zur Klosterkirche auf und führte die Schüler in das Kirchenschiff. Dabei erzählte er ihnen etwas über die großartige Baukonstruktion.

Im Kirchenschiff standen in regelmäßigen Abständen riesige Säulen, die so dick waren, dass sechs Kinder sich an den Händen halten mussten, um eine Säule zu umfassen. Diese Pfeiler dienten als Stütze für das gesamte Kreuzrippengewölbe der Decke.



»Dort wo sich die Kreuzrippen an der Decke treffen«, erklärte Pater Anselm, »befinden sich die Schlussstei...«

Ihm stockte plötzlich der Atem, als er sah, dass die Tür zum Kreuzgang nicht wie üblich geschlossen war, sondern einen Spalt breit offen stand.

Philipp war nicht entgangen, dass der Pater beunruhigt aus dem Spitzbogenfenster in den Kreuzgang hinausschaute. Als er zudem vom Fenster aus etwas entdeckte, was eindeutig verriet, dass jemand im Kreuzgang gewesen sein musste, hatte Philipp das Gefühl, dass ereignisreiche Tage bevorstehen würden.



3. Beobachtung beim Eintopf

Philipp hatte rechts hinten im Winkel vor dem Kreuzgang einen Schlüssel liegen sehen: ein eindeutiger Hinweis, dass sich ein Unbefugter im Kreuzgang aufgehalten haben musste. Denn im Kirchenschiff war das Schild mit der Aufschrift »Wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten – Betreten verboten« nicht zu übersehen gewesen.

»Das scheint mir etwas merkwürdig«, flüsterte Philipp Flo und Carolin zu.



Sie hatten sich zum Mittagessen im Refektorium, dem Speisesaal des Klosters, eingefunden, zusammen mit den dreizehn Benediktinermönchen, die noch im Kloster lebten. Eintopf mit Speckstreifen war nicht gerade das Lieblingsessen der Lakritzbande, aber sie schenkte dem Essen heute keine besondere Beachtung. Vielmehr war sie mit der Frage beschäftigt, wer hier im Kloster sein Unwesen trieb.

Während der Mahlzeit ließ Caro den gegenüberliegenden Trakt des Klostergeländes nicht aus den Augen. Dann war sie sich sicher:

»Ich wette, da drüben ist jemand!«



4. Überraschung im Kräutergarten

Caro vertraute ihre Beobachtung Pater Anselm an. Auch er konnte sich keinen Reim darauf machen, wer das Rollo im ersten Stock ganz rechts oberhalb der Laterne zugezogen haben könnte. Da alle dreizehn Mönche beim Mittagessen anwesend waren, musste noch irgendjemand im Kloster sein.

»Dort drüben befindet sich das Dormitorium!«, posaunte Caro heraus.

»Das was?«, fragte Florentin.

»Na, der Schlafsaal der Mönche«, antwortete Caro, »das hat uns doch Pater Anselm erzählt!«

»Und was werden wir jetzt tun?«, hakte Philipp nach.

»Ganz einfach«, meinte Caro, »da jetzt unsere Ferien beginnen, könnten wir uns für eine Weile hier einquartieren...«

Pater Anselm gab seine Erlaubnis und die Lakritzbande traf tatsächlich zwei Tage später mit Rucksack und Schlafsack im Kloster Krähenstein ein. Schon in der folgenden Nacht wurde Caro durch Stimmen geweckt, von denen sie annahm, dass sie aus dem Kräutergarten kamen. Sie rüttelte Philipp und Flo wach, alle drei warfen sich rasch in die Klamotten und rannten in den Garten. Im Dunkeln war nichts zu entdecken, und Caro wollte schon wieder umkehren, als Flo mit dem Finger auf etwas deutete.



5. Der ohnmächtige Mönch

Du meine Güte«, entfuhr es Flo, als die Lakritzbande hinten bei der Steintreppe einen am Boden liegenden Benediktinermonch entdeckt hatte. Er war mit einer Schnur gefesselt und es stand außer Frage: Das Opfer war nicht ansprechbar.

»Gott sei Dank, nur ohnmächtig«, flüsterte Philipp, der den Puls des Mönches kontrolliert hatte.

Die Lakritzbande benachrichtigte Pater Anselm. Der war sofort zur Stelle und sah, dass es sich um Bruder Giselbert handelte.

Mit vereinten Kräften trugen sie das Opfer in sein Zimmer, wo er wenig später wieder zu sich kam.

»Was ist denn passiert?«, stöhnte Bruder Giselbert.

»Ach, jetzt erinnere ich mich. Ich habe gerade die abendliche Liturgie vorbereitet, da hörte ich eine Fensterscheibe klirren. Ich lief zum großen Turm. Noch ehe mir klar war, was passiert ist, wurde ich von jemandem in einer Mönchskutte überwältigt. Man hielt mir den Mund zu und zerrte mich in den Kräutergarten. An mehr kann ich mich nicht erinnern!«

Die Lakritzbande untersuchte die Zimmer im Turm. Als sie den Raum im zweiten Stock betraten, war Philipp klar, dass sich der Täter hier aufgehalten haben musste.



6. Einstieg in der Nacht

Philipp war die abgerissene Gardinenschnur aufgefallen, die sich der Täter aus diesem Raum beschafft hatte, um den Mönch Giselbert zu fesseln. Beim Durchsuchen des Zimmers entdeckte die Lakritzbande außerdem den aufgebrochenen Sakristeischrank.

»Was mag der Täter nur gesucht haben?«, überlegte Caro.

Pater Anselm, der dazugekommen war, klärte Caro auf: »Das

ist nicht schwer zu erraten. In diesem Schrank befinden

sich die wertvollsten Gegenstände unseres Klosters!

Lauter alte Kostbarkeiten.«

»Der Täter muss durch dieses Fenster hier eingestiegen sein«, unterbrach Philipp plötzlich und deutete auf

umherliegende Glassplitter und die eingeschlagene

Scheibe eines kleinen Fensters, das sich an der hinteren Wand des Zimmers befand.

»Wie ist er denn bloß dort oben hingekommen?«, grübelte Philipp später, als er mit Flo und Caro am Fenster ihres Schlafzimmers stand.

»Wie wär's mit einer Leiter?«, spottete Flo.

»Schlaues Kerlchen«, meinte Philipp, »siehst du hier denn eine?«

»Nein, natürlich nicht«, gestand Flo kleinlaut ein.

»Ich hab's«, Caro tippte Philipp auf die Schulter, »guck mal dort drüben.«



7. Zufällige Beobachtung

Caro hatte ein Seil entdeckt, das an einem der Schornsteine auf dem Dach des Klostergebäudes festgezurr war.

»Vermutlich hat sich der Dieb vom Dach abgeseilt, weil er anders nicht in diesen Teil des Klosters gelangen konnte«, meinte Flo.

Gerade als sie ins Bett gehen wollten, bemerkten sie eine Gestalt, die etwas unter dem Arm trug und durch den Kräutergarten schlich. Ohne Zeit zu verlieren, hetzten Philipp, Flo und Carolin los. Als die Lakritzbande den Garten erreichte, bog der Flüchtende gerade um die Ecke und verschwand im Gestrüpp hinter dem Kloster.

»Was mag der Kerl hier nachts gesucht haben?«, fragte Caro.

»Keine Ahnung«, meinte Flo, »aber auf jeden Fall haben wir ihn überrascht, denn er floh mit leeren Händen.«

»Was auch immer er unter seinem Arm trug, muss also irgendwo hier versteckt sein!«, schlussfolgerte Philipp.

»Richtig«, stimmte Flo zu und ergänzte: »Ich kann mir auch schon denken, wo!«



8. Im Kapitelsaal

Flo grub mit bloßen Händen in der Erde des Zitronenbäumchens, das in einem Tontopf an der Mauer stand, und zog tatsächlich einen alten silbernen Kelch heraus.

»Wie bist du da bloß draufgekommen?«, fragte Caro verblüfft.

»Ganz einfach: Von unserem Schlafzimmerfenster aus war mir das Bäumchen aufgefallen. Es trug nur eine einzige Frucht rechts am Stamm. Als wir im Kräutergarten ankamen, hing die Zitrone auf einmal links. Da dachte ich mir, dass hier die Beute versteckt sein muss.«

Am nächsten Morgen, in aller Herrgottsfrühe, fand wie gewohnt der Gottesdienst statt und anschließend versammelten sich alle dreizehn Mönche im Lesesaal. Ausnahmsweise durfte die Lakritzbande dabei sein. Mucksmäuschenstill lauschte sie der lithurgischen Lesung.

Die Mönche saßen fast eine volle Stunde in ihre Bücher vertieft, und Philipp war schon drauf und dran einzuschlafen.

»Wir sind vielleicht Trottel«, platzte Caro plötzlich in die Stille, »wir sitzen hier seelenruhig rum und der Täter ist mitten unter uns!«

Alle Mönche starrten Caro an. Doch sie ließ sich nicht beirren und rief laut und überzeugt:

»Der Täter ist unter uns!«



9. Der vierzehnte Mönch

Noch ehe jemand begriffen hatte, was Caro damit meinte, rannte der entlarvte Mönch durch den Lesesaal und verschwand durch eine Geheimtür hinter einem Bücherregal, die einen Spalt offen stand. Caro hechtete hinterher. Zurück blieben Philipp und Flo und dreizehn verdutzte Mönche.

Jetzt kam Bewegung in sie: Philipp und Flo rannten hinter Caro her, gefolgt von Pater Anselm und allen dreizehn Mönchen.

Das Klostergelände war weitläufig und nach etwa zehn



Minuten wurde die Verfolgung abgebrochen. Caro blickte auf Philipp und Flo und in weitere dreizehn Augenpaare, und alle schienen sie aufzufordern, endlich zu sagen, was sie entdeckt hatte. Zwar war der

Täter entwischt, aber Caro konnte dennoch triumphieren:

»Nachdem ich im Lesesaal alle Anwesenden durchgezählt hatte und feststellen musste, dass es statt dreizehn Mönchen vierzehn waren, gab's nur eine Erklärung: Ein Mönch war nicht echt!«

»Fragt sich nur, wo der jetzt steckt!«, mischte sich Philipp ein.
»In jedem Fall muss er hier vorbeigekommen sein!«, rief Flo, als sie an einem Seitenportal angekommen waren.



10. Auf Verfolgungsjagd

Unterhalb eines gotischen Kirchenfensters hatte Flo eine Brille entdeckt.

»Er muss sie auf der Flucht verloren haben«, meinte Philipp.

»Stimmt, das ist die Brille des Täters!«, bestätigte Caro.

Pater Anselm war fassungslos. »Die Geschichte wird immer seltsamer. So etwas hat es während unseres ganzen Klosterlebens noch nicht gegeben!«

»Was mag ihn nur dazu gebracht haben, sich einfach im Lesesaal unter uns zu mischen?«, fragte Bruder Gisbert.

»Vermutlich wollte er auskundschaften, was gegen ihn unternommen wird«, warf Caro ein.

»Wir werden die Polizei rufen, es ist schon genug Schaden angerichtet worden!«, sagte Pater Anselm energisch.

»Wir sollten lieber erst herausfinden, ob sich vielleicht nicht eine ganze Diebesbande dahinter verbirgt«, schlug Philipp vor. »Mit Sicherheit ist der Kerl jetzt in Zeitnot und wird heute Nacht noch handeln!«

Das überzeugte sie und in der folgenden Nacht wurde die Lakritzbande tatsächlich belohnt. Wieder war der Täter am Werk, aber erneut gelang es ihm, unerkannt zu verschwinden. Philipp allerdings war nicht entgangen, wohin.



